

testantischen Kirchen zu sichern², wobei er an die Schutzpolitik seines Vaters für die polnischen Dissidenten anknüpfte. Bei der Betrachtung der Protestanten in der 1687 neben Taugoggen unter die Patronatsherrschaft der Hohenzollern gelangten Herrschaft Serrey ist auf einen auf Quellen im Berliner Geheimen Staatsarchiv beruhenden Beitrag des Rezensenten zu verweisen.³

Viele aufschlussreiche Details vermitteln auch die folgenden Kapitel über die wirtschaftlichen Grundlagen der evangelischen Kirchen (die beste finanzielle Verfassung besaß die reformierte Litauische Unität, deren wichtigste Auslandsvertretung sich in Königsberg befand), die konfessionellen Beziehungen zwischen Lutheranern und Reformierten, das häufig von Restriktionen bestimmte Verhältnis der Katholiken zur evangelischen Minderheit (zur Ausgrenzung des protestantischen Adels diente u.a. der künstliche Gegensatz zwischen „polnischem“ und „fremdem“ Adel), die Rolle des protestantischen Adels bei der Verteidigung der Rechte der Protestanten und dessen Besonderheiten in Polen-Litauen unter den Wettinern. Ein wichtiger Forschungsansatz der durch ein Quellen- und Literaturverzeichnis ergänzten und durch ein Orts- und Personenregister erschlossenen Studie ist die Hervorhebung der zentralen Bedeutung der Beziehungen zum nordeuropäischen Protestantismus – darunter auch Preußen – für die Herausbildung einer eigenen Kultur der evangelischen Gemeinschaft im polnisch-litauischen Unionsstaat des 18. Jh., die die Aufnahme von Ideen der Aufklärung in der dortigen Gesellschaft begünstigte.

Berlin

Stefan Hartmann

² STEFAN HARTMANN: Die Abgabe des Radziwillschen Archivs aus Königsberg im Kontext der preußisch-litauischen Beziehungen der frühen Neuzeit, in: *Archivalische Zeitschrift* 78 (1993), S. 257-278.

³ DERS.: Die preußische Herrschaft Serrey in Litauen, in: INGE AUERBACH (Hrsg.): *Felder und Vorfelder russischer Geschichte. Studien zu Ehren von Peter Scheibert*, Freiburg 1985, S. 76-93.

Deutschsprachige Literatur im Baltikum und in Sankt Petersburg. Hrsg. von Carola L. Gottzmann. (Literarische Landschaften, Bd. 11.) Duncker & Humblot, Berlin 2010. 259 S. ISBN 978-3-428-13241-6. (€ 36,-)

Das Forschungsinteresse an der deutschsprachigen Literatur des Baltikums ist in den letzten zwei Jahrzehnten sowohl in Deutschland¹ als auch im Baltikum gestiegen, wobei in Estland und Lettland neben wichtigen Einzelprojekten² auch einige in Deutschland weniger wahrgenommene Vorhaben wie die seit 2001 in Tartu durchgeführten Symposien zur dortigen baltischen literarischen Kultur, die als gemeinsames Forum für Fachleute aus Estland, Lettland und Deutschland fungieren, sowie zahlreiche Schriften und Sammel-

¹ GERO VON WILPERT: *Deutschbaltische Literaturgeschichte*, München 2005; CAROLA L. GOTZMANN, PETRA HÖRNER (Hrsg.): *Lexikon der deutschsprachigen Literatur des Baltikums und St. Petersburgs. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart* 3 Bände, Berlin – New York 2007; ARMIN VON UNGERN-STERNBERG: „Erzählregionen“. Überlegungen zu literarischen Räumen mit Blick auf die deutsche Literatur des Baltikums, das Baltikum und die deutsche Literatur, Bielefeld 2003; MARTIN KLÖKER: *Literarisches Leben in Reval in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1600-1657). Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten bei Gelegenheit*, Tübingen 2005.

² Vgl. z.B. die Digitale Textsammlung älterer Literatur Estlands – EEVA, URL: www.utlib.ee/ekollekt/eeva (21.01.2013); LIINA LUKAS: *Baltisaksa kirjandusväli 1890-1918 [Das deutschbaltische Literaturfeld 1890-1918]*, Tartu 2006.

bände auf Estnisch oder auf Deutsch realisiert worden sind. Dies sind nur einige der auffälligeren Zeugnisse für das neu aufgeblühte Interesse.

Dabei lässt sich im Vergleich zur früheren Geschichtsschreibung über die deutschbaltische Literatur eine neue Sichtweise feststellen: Während der traditionelle germanistische Ansatz die deutschbaltische Literatur im Lichte rein deutscher Entwicklungen betrachtet und regionale Zusammenhänge, die Verflochtenheit der verschiedenen Sprachen oder die Einflüsse der einheimischen estnischen und lettischen Kulturen auf die deutschsprachige vernachlässigt, ist die neue Forschung komparatistisch angelegt. Dies ist gewissermaßen „alter Wein in neuen Schläuchen“: Schon in den 1920er Jahren betonte der estnische Dichter und Literaturwissenschaftler Gustav Suits, dass „die baltische Literaturgeschichte in einem weiteren Sinne des Wortes [...] erst dann bearbeitet [wäre], wenn der Horizont des Betrachters die literarischen Berührungen und Wechselwirkungen der hiesigen Völker umfassen würde“³.

„Das geistige Leben des Landes als ein Ganzes zu sehen“ – dieses Zitat des estnischen Literaturhistoriker Otto Webermann dient auch als Leitmotiv des hier zu besprechenden Bandes (S. 48). Er versammelt Aufsätze, die auf einer 2006 in Stuttgart-Hohenheim von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen veranstalteten Tagung gehalten wurden. Dieser Anspruch lässt sich jedoch angesichts der monolingualen Sichtweise, die in diesem Buch vorherrscht – es geht um „die deutschsprachige Regional-Literatur“ – nicht einlösen, die erklärte „Hinwendung zur Sprache der indigenen estnischen und lettischen Bevölkerung“ (S. 20) findet nicht statt. Jedoch wird die deutschbaltische Literatur, stärker als in der Germanistik bisher üblich, aus ihren sozialgeschichtlichen Voraussetzungen heraus verstanden, und es werden einige literarische Erscheinungen und Texte vorgestellt, die von der deutschen Literaturgeschichtsschreibung bisher nicht zur Kenntnis genommen worden sind.

Im ersten Teil des Buches werden in zwei einführenden Aufsätzen von Carola L. Gottzmann und Michael Garleff – aus einer sachkundigen Überblicksperspektive, die sich gezielt an einen mit der Region nicht vertrauten Leser wendet – die Besonderheiten der sozial- und literaturgeschichtlichen Entwicklungen im Baltikum (und in St. Petersburg) im Vergleich zu den literarischen Strömungen in Deutschland erläutert. Einige Fehler oder Missverständnisse müssen jedoch korrigiert werden: Die auf S. 18 erwähnte Dichterin heißt Gertrud von den Brincken (und nicht von den Blinken); das estnische Lesebuch von Friedrich Wilhelm Willmann erschien nicht 1793, sondern 1782; der angeblich in der jüngsten Zeit wiederentdeckte Rainer Brockmann ist in der estnischen Literaturgeschichte bekannt und erforscht⁴; es ist eine verfehlt Einschätzung, die Vorschläge von Johannes Aavik zur Bereicherung der estnischen Sprache mit Hilfe von Entlehnungen aus dem Finnischen oder den estnischen Dialekten um 1900 als „Sprachpurismus“ zu bezeichnen (S. 21).

Zu Beginn des zweiten Abschnitts stellt Werner H. Preuss die aufklärerischen Schriften des Oberpahlen-Kreises in Estland vor. Besonders die Schriften von Jakob Heinrich von Lilienfeld werden wegen ihrer gewitzten Gesellschaftskritik und kühnen politischen Visionen präsentiert und im zeitgenössischen politischen Diskurs analysiert. Einen interessanten Beitrag über August von Kotzebue liefert Otto-Heinrich Elias, der mit der bisherigen Tradition der deutschen Literaturgeschichtsschreibung bricht, indem er Kotzebue als einen Dichter gelten lässt, der als ein Revaler Voltaire den französischen Geist – im Gegensatz zur Weimarer Klassik – gelten lassen wollte bzw verkörperte. Elias beleuchtet die bisher wenig bekannten weltanschaulichen und biografischen Hintergründe sowie politischen Allusionen von Kotzebues Dramen.

³ GUSTAV SUITS: *Balti kirjandusloo katse* [Versuch einer baltischen Literaturgeschichte], in: DERS.: *Vabaduse väraval*, Tartu 2002, S. 173-191, hier S. 190.

⁴ REINER BROCKMANN: *Teosed* [Werke], hrsg. von ENDEL PRIIDEL, Tartu 2000.

Einen Einblick in das sensible Thema der „gläsernen Wand“ (so die Metapher von Siegfried von Vegesack in seinem Roman *Die baltische Tragödie*), der Wahrnehmung der einheimischen Völker in der deutschbaltischen Literatur, liefert Mara Grudule am Beispiel des Werkes von Theodor Hermann Pantenius und Eduard von Keyserling. In einer für die Kolonialkultur typischen Manier wird die einheimische Bevölkerung von den deutschbaltischen Dichtern als ein Teil der Natur verstanden und dementsprechend auch in der Literatur stilisiert – als ein von Instinkten und Trieben geleiteter Widerpart von Kultur und Zivilisation.

Das umfangreichste Thema des Buches sind die Doppelbegabungen, genauer gesagt die Komponistenschriftsteller in der deutschbaltischen Geistesgeschichte. Der lexikonartige chronologische Überblick von Helmut Scheunichen wird ergänzt durch einen 50-seitigen Anhang mit Textbeispielen. Ein bisher der Öffentlichkeit unbekannter Textkorpus unveröffentlichter deutschbaltischer Autobiografien wird von Maris Saagpakk erschlossen und erläutert. Es handelt sich um persönliche Erinnerungstexte, die die Umsiedlung aus dem Baltikum und die Flucht aus dem Warthegau dokumentieren sowie als eine Art schriftlicher Traumabewältigung – als „Verlust und Rückgewinnung im Wort“ (so der Aufsatztitel) – interpretiert werden.

Der dritte Teil des Buches ist der deutschen Literaturszene in St. Petersburg gewidmet – wiederum eine Erscheinung, die in der deutschen Literaturgeschichte bisher nicht berücksichtigt worden ist. In einem sehr ausführlichen, theoretisch fundierten Aufsatz von Ljuba Kirjuchina wird am Beispiel der zweihundertjährigen Geschichte der St. Petersburger deutschen Literatur gezeigt, welche Strukturen, Medien, Kommunikationsorte literarisches Leben benötigt, welche Beziehungen eine Minderheitenliteratur zum Herkunftsland und zum Wirkungsort pflegt, welche Identität sie aufbaut usw. Eine wertvolle Ergänzung zur deutschbaltischen Literaturgeschichte! Der letzte Aufsatz von Andreas Keller beschäftigt sich mit der Bedeutung von Friedrich Schiller für Russland, der dort nicht nur verehrt, gelesen und gespielt wurde, sondern eine geistige Revolution einleitete, deren Ausmaß und Tiefe bis heute zu spüren ist.

Wenngleich die Qualität und Aktualität der einzelnen Aufsätze schwankt, so leistet das Buch doch einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der deutschsprachigen Literatur im Baltikum und in St. Petersburg.

Tartu

Liina Lukas

Sharon Flatto: The Kabbalistic Culture of Eighteenth-Century Prague. Ezekiel Landau (the „Noda Biyehudah“) and his Contemporaries. Littman Library of Jewish Civilization. Oxford u.a. 2010. 268 S. ISBN 978-1-904113-39-3. (€ 40,99.)

Dieses Werk offenbart sofort seine Ambitionen: Das bisherige Bild des Oberrabbiners von Prag und Böhmen, Ezekiel Landau (1713-1793), soll korrigiert werden. Noch interessanter jedoch ist Sharon Flatts faszinierender Einblick in die jüdische Kultur am Ende der Frühen Neuzeit. Ezekiel Landau, auch „Noda bi-Yehudah“ genannt, war der Letzte unter den bedeutenden Rabbinern der Prager Gemeinde. Er war es, der die Veränderung des traditionellen jüdischen Lebens, getragen von den Reformen Josephs II., zu einem Abschluss gebracht hat. Diese Phase, die ausschlaggebend für die jüdische Moderne gewesen ist, war gleichzeitig von innerem Druck und äußeren Zwängen geprägt, die dazu beitrugen, die rabbinische Autorität und das traditionelle Leben zu untergraben. Sie markierte das Ende jener Kontinuität, die das jüdische Leben während des Mittelalters ausgezeichnet hatte. Landau ist es gelungen, sowohl heftige Konflikte zu befrieden (insbesondere den berühmten Zwist zwischen Jacob Emden und Jonathan Eybeshutz über sabbatianische Amulette) als auch im Rahmen der josephinischen Reformen den Einzug der Juden in die Stadt zu leiten. Es ist das überlieferte Bild eines traditionellen, obgleich aufgeklärten Rabbiners, das F. neu bewerten will, indem sie die Verankerung seines Denkens im Universum der